

Unter der heilen Sieger Zahl
war auch ein alter Korporal,
von Ruhm bedeckt und Feindesblut,
doch hier verschmachtet in der Glut
des Tages; heiß war's hergegangen,
und heißer Durst hält ihn befangen.
Die Zunge klebt ihm fest am Gaum.

Umsonst durchspäht er rings den Raum
nach einem Labetrunk; da schaut
er neben sich und jubelt laut:
aus eines toten Dänen Tasche
blüht eine weingefüllte Flasche.

Die hebt er durstig an den Mund
und öffnet schon den trocknen Schlund;
da hört er einen Schweden schrein,
dem eine Kugel nahm das Bein:
„Mir her, beim Himmel, hab' Erbarmen!
ich sterb'!“ — Ihn jammerte des Armen,
und gleich, der eignen Not vergessen,
hat er den Raum zu ihm durchmessen,
reicht ihm den Trank mit milder Hand.

Da hat der Schwed' den Feind erkannt,
und Grimm tritt an des Durstes Stelle.
Undankbar schießt der Mordgeselle
die Flinte nach dem Korporal,
der sich erbarmt hat seiner Qual;
doch diesen schützt ein guter Geist,
der der Kugel andre Wege weist:
lebendig steht er vor dem Feind,
der sich ein Kind des Todes scheint.

„Das hast du nicht umsonst gethan,“
fährt ihn der Däne zürnend an;
die Flasch' er rasch zum Munde hebt
und schlürft und schlürft, bis er begräbt
die Flasche halb in seinem Magen:
„Den Lohn hast du davongetragen,
siehst du, mit deinem dummen Schießen.
Du solltest sie erst ganz genießen,
deinen Wunden zu einer Salbe;
nun aber kriegst du nur die halbe.“